

perpedes

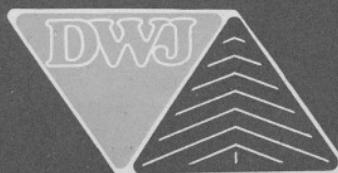
Deutsche Wanderjugend im Verband
Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V.



Gut leben statt viel besitzen
Nachhaltiges Wirtschaften
Visionen für das 21. Jahrhundert
Umweltärgernis: Dosen

Fachkongreß "Wandern neu entdeckt"
Leitbild der DWJ
Jugend-Runst auf dem Rennsteig
Für Kinderbeauftragte

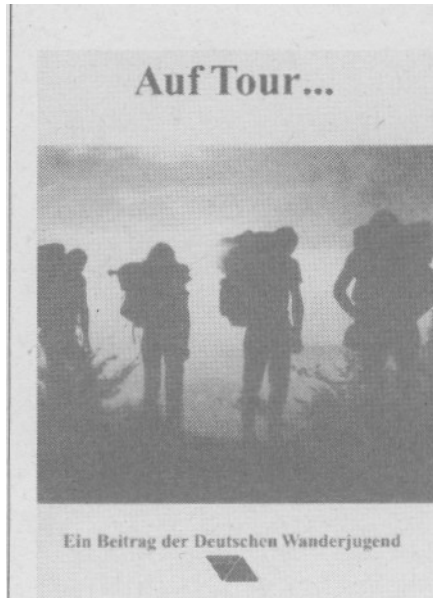
Zukunftsfähiges Deutschland



Heft 1/1996

Angebote der Deutschen Wanderjugend

neue Publikationen



Broschüre "Auf Tour..,"

Druckfrisch liegt dieser "perpedes" die neue Broschüre der Deutschen Wanderjugend bei, "Auf Tour..." beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten und Formen des Wanderns. Betrachtet werden z.B. das Wanderpublikum in einer Differenzierung nach Bedürfnissen und Lebenslagen, der gesundheitliche, der sportliche, der soziale und der Erlebnisaspekt des Wanderns, Formen des Wanderns; von Wasserwandern über Höhlenbegehungen bis , hin zu Urlaubswandern Trekking. Außerdem finden sich Hinweise für; die Ausrüstung und Verpflegung auf Tour sowie Verhaltensregeln bei Unfällen und Verletzungen. .

Im letzten Teil wird unter dem Titel "Nacht erleben" ein Beispiel aus der Wanderpraxis beschrieben.

Weitere Exemplare können gegen eine, Schutzgebühr von DM '5,00 plus Porto bei der Bundesgeschäftsstelle bestellt werden.

Broschüre

• familienfreundliche Wanderheime,,

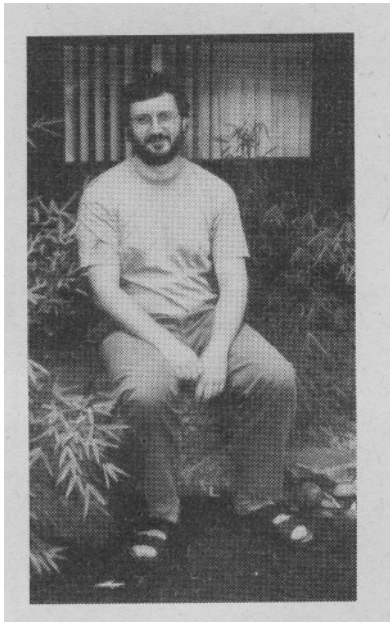
Familienfreizeiten gehören zu den schönsten Erlebnissen in' : unserem Wanderheim: Zeit füreinander' haben, gemeinsam etwas erleben und miteinander die Freizeit gestalten. Die Mitgliedsvereine des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine ev., unterhalten mit hohem finanziellen Aufwand und ehrenamtlichen Engagement viele Wanderheime, die für einen Aufenthalt für Familien und zur Durchführung von Familienfreizeiten geeignet sind und in denen sich Familien wohlfühlen.

73 für Familien geeignete Wanderheime unserer Mitgliedsvereine werden in der 56-seitigen Broschüre vorgestellt. Übersichtstabelle und -karte der Häuser sowie Tipps zur ' Durchführung einer Familienfreizeit ergänzen den Inhalt. Für jede Ortsgruppe und Abteilung und jeden Zweigverein ;: unserer Mitgliedsvereine ist diese Broschüre eine unverzichtbare Hilfe.

Sie kostet DM 5,00. Bei Abnahme von 20 Exemplaren DM 3,00 pro Exemplar.

Zu bestellen bei: Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V., Postfach 103213, 66032 Saarbrücken, Tel.: 08811390070, Fax: 068113904650





Liebe Freundinnen und Freunde,

Diese Ausgabe von perpedes behandelt schwerpunktmäßig die Studie "Zukunftsfähiges Deutschland". Die Studie vom "Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie" ist eine Auftragsarbeit für den BUND und das Katholische Hilfswerk "Misereor".

Die Untersuchung hatte das Ziel, die ökologischen Auswirkungen des heutigen Konsum- und Produktionsniveaus in Deutschland für die kommenden Jahrzehnte zu analysieren und Änderungen aufzuzeigen. Unter der Annahme, dass jedem Bürger der Erde das gleiche Nutzungsrecht an den natürlichen Ressourcen zusteht, entwickeln sie Alternativen zur jetzigen Wirtschaftsweise.

Auch die Wanderjugend ist aufgefordert, heute schon ein Stück der Welt von morgen (vor) zu leben, damit Kindern und Jugendlichen eine erlebenswerte Zukunft ermöglicht wird.

In diesem Sinne die besten Grüße

Bernd Euchner
Jugendbeirat

Inhalt

Seite

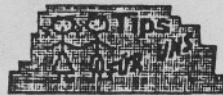


**Zukunftsfähiges
Deutschland**
Klasse statt Masse
Eine Vision für unser Land

2
4
6



9



Umweltaktionen

11



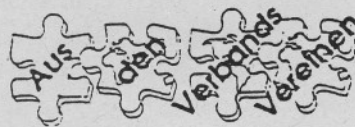
**Leitbild der DWJ
Fachkongreß "Wandern ..."**

15



Wandern
Jugend-Runst

17
18



19



20



22

Zukunftsfähiges Deutschland

Gut leben statt viel haben

Das Motto "Weiter, Schneller, Mehr" prägt unsere Industriegesellschaft und treibt sie in irrsinniger Weise voran. Auf der einen Seite hat wirtschaftliches Wachstum vielen Menschen ungeahnten Wohlstand gebracht, auf der anderen Seite wissen wir, dass wir mit unserer Wirtschaftsweise längst die Grenzen der Umwelt- und Naturbelastung überschritten haben. Treibhauseffekt, Ozonloch, Verkehrskollaps, Müllberge, Waldsterben sind nur einige der bekannten Stichworte. Wirtschaftliches Wachstum hat die Massenarmut in vielen Regionen der so genannten Dritten Welt und die Massenarbeitslosigkeit in den Industrieländern nicht beseitigt.

Nachhaltige Entwicklung

Seit einiger Zeit kursiert das Wort "nachhaltiges Wirtschaften" oder "nachhaltige Entwicklung" (international: sustainable development) in der öffentlichen Diskussion. Was bedeutet der Begriff nachhaltige Entwicklung überhaupt? Der Begriff der Nachhaltigkeit beschreibt, dass ökologische Grenzen anerkannt werden. Die ökologischen Grenzen werden dadurch vorgegeben, wie belastbar z. B. Ökosysteme sind. Eine Grenze ist beispielsweise die gerade noch zu erduldenen Erwärmung der Erdatmosphäre um 0,1 Grad Celsius in 100 Jahren. Diese Grenze wurde aber schon längst durch die Freisetzung klimarelevanter Gase (z.B. Kohlendioxid, FCKW) überschritten. Nimmt man das Thema nachhaltige Forstwirtschaft als Beispiel, so fragt man sich, ob dem Wald nur so viel Holz entnommen werden kann, wie jährlich wieder nach

wächst? Oder sollten die Waldfunktionen (Trinkwasserspeicher, Hangschutz, Luftfilter...) dauerhaft erhalten werden?

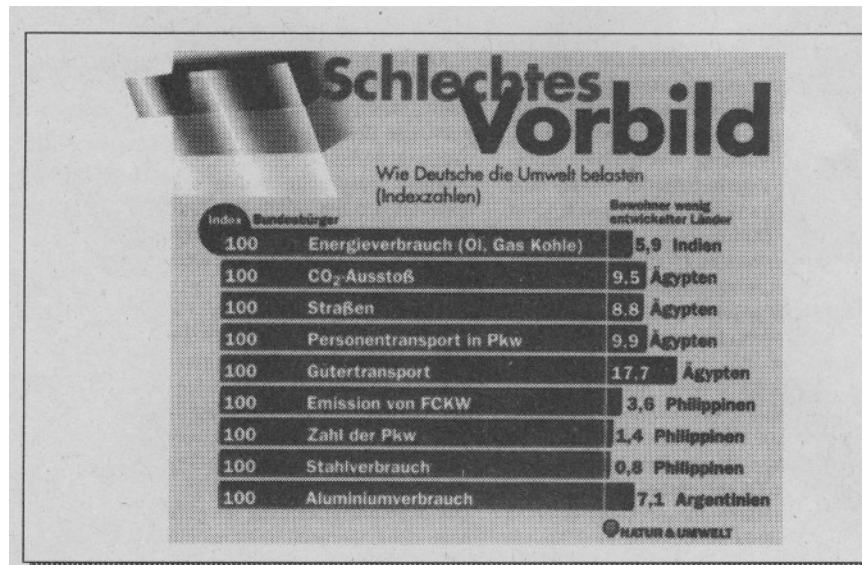
Eine weitere Fragestellung ist z. B., wer ist das Subjekt der Nachhaltigkeit? Ist mit dem Aussterben einer Schmetterlingsart bereits eine Grenze überschritten? Für die betroffene Art trifft dies sicherlich zu, aber für den Menschen? Macht man ernst mit der Nachhaltigkeit, genügt es z.B. nicht, einen Schadstoff durch einen weniger schädlichen zu ersetzen oder in einem Filter aufzufangen. Soll der Kohlendioxidausstoß wirklich drastisch reduziert werden, muss nicht nur die Energieversorgung auf eine neue Basis gestellt werden, auch Verkehr, Landwirtschaft und Ernährung müssen sich ändern.

Zu diesem Begriff gibt es also tatsächlich unterschiedliche Vorstellungen. Dies ist verständlich, denn es geht um nichts weniger als eine gerechte Verteilung begrenzter Naturressourcen zwischen dem reichen Norden und dem armen

Süden, sowie zwischen lebenden und zukünftigen Generationen. Es geht um die Gestaltung der Zukunft: in einer Weise, die der menschlichen Gemeinschaft eine dauerhafte Existenzmöglichkeit bietet.

Verschwendung in den Industrieländern

In den Industrieländern leben rund 20 Prozent der Weltbevölkerung. Sie verbrauchen ca. 80 Prozent der natürlichen Vorräte. Wenn alle Menschen so leben würden wie die Bürger der reichen Länder, dann würden sie ein mehrfaches an Abgasen und Abfällen erzeugen, als die Natur verkraften kann. Doch mit welchem Recht möchte man den armen Ländern verwehren, dem Vorbild der Verschwender nachzueifern? Wir müssen daher zu einer Strategie kommen, die auch für weniger wohlhabende Länder attraktiv und praktikabel ist und die vor allem die Industrienationen - möglichst ohne Wohlstandseinbußen - so verändert, dass ihr Lebensstil



ohne Schaden für die Natur kopiert werden kann.

Es gilt daher zum einen, mit natürlichen Ressourcen sparsam umzugehen. Wir brauchen eine Ressourceneinsparung in allen Lebensbereichen. Besonders im Verbrauch nicht erneuerbarer Rohstoffe (z.B. Öl, Kohle, Eisen). Bei den regenerierbaren Stoffen (z.B. Holz) darf nicht vom Kapital (z.B. Wald) gezehrt werden, sondern der Verbrauch muss sich an der Regenerationsrate (z.B. jährlicher Holzzuwachs) ausrichten. Zum anderen dürfen Eingriffe in den Naturhaushalt (z.B. durch Luftschadstoffe) nicht stärker sein, als es die Belastbarkeit bzw. Erneuerungsfähigkeit des jeweiligen Ökosystems (z. B. Wald) zulässt.

Studie "Zukunftsfähiges Deutschland"

Die im Oktober 1995 im Auftrag des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und Misereor vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie herausgegebene Studie "Zukunftsfähiges Deutschland" bietet Analysen, Handlungsmöglichkeiten und Visionen vom Leben in einer Welt, in der die begrenzten Ressourcen schonend genutzt und gerechter verteilt werden.

Die Studie benennt deutlich die Grenzen der ökologischen Belastbarkeit, formuliert Umweltziele, errechnet Reduktionsziele und zeigt Wege auf, wie diese erreichbar sind.

Folgende Zielperspektiven' stehen dabei im Mittelpunkt: '

- CO-Reduzierung um 35% bis zum Jahre 2010
- Senkung der Stickoxid- und Kohlenwasserstoffemissionen bis zum Jahre 2005 um 80% (gegenüber 1987)
- Senkung des Energieverbrauchs um 80-90% bis zur Mitte des kommenden Jahrhunderts
- baldmöglichster Ausstieg aus der Kernenergie
- schrittweise Rückführung der jährlich' zusätzlich in Anspruch genommenen Verkehrsflächen auf Null" sowie
- flächenhafte Einführung des ökologischen Landbaues bis zum Jahre 2010

Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist am einfachsten in der Forst- bzw. Landwirtschaft umzusetzen. In der Studie heißt es dazu: "Fast alle Landesforstverwaltungen orientieren sich inzwischen zumindest theoretisch an den Prinzipien einer naturnahen Waldwirtschaft; Anhänger findet diese Wirtschaftsform auch im Kommunal- und Privatwald. Der Umbau wird aber noch Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Ziel der Waldwende ist der Übergang vom Holzzacker zum naturnahen Wald. Abwechslungsreiche Mischwälder aus Nadel- und Laubbäumen ersetzen die monotonen Fichtenkulturen. Reinbestände sind auf Standorte begrenzt, auf denen von Natur aus eine geringe Artenvielfalt auftritt. Unter dem Schirm des Altbestandes wächst der junge Wald nach. Statt künstlicher Aufforstung von Kahlfeldern wird die natürliche Verjüngung zum

Normalfall. Liegendes und stehendes Totholz verbleibt im Wald und wird zum Biotopholz. Dass die Art der Bewirtschaftung auch ökonomische Vorteile hat, beweisen rund vierzig seit Jahrzehnten nach diesen Prinzipien arbeitende Waldbetriebe in Deutschland." Als weiteres Schlüsselprojekt gilt die Umstellung auf den ökologischen Landbau. Es soll in weitgehend geschlossenen Betriebskreisläufen gewirtschaftet werden. Die Studie schreibt hierzu: "Der Betriebsorganismus integriert kleinräumig Tierhaltung und Pflanzenbau. Dies entkoppelt die Landwirtschaft von den heutigen globalen Material- und Nährstoffströmen und verhindert gleichzeitig die ungesunden Konzentrationen in der Massentierhaltung. Der vollständige Verzicht auf chemisch-synthetische Düngemittel und Pestizide reduziert den Ressourcenaufwand und führt zu einem Wirtschaften in Allianz mit der Natur. Es kommt zu einer Renaissance der biologischen Stickstoffbindung (durch Mikroorganismen und Hülsenfrüchte) und der Stallmist-Humuswirtschaft." Die Landbau-Wende verringert den Energieverbrauch, die Materialintensität, die Gewässerbelastung und die Emissionen. Eine auf die Region ausgerichtete Versorgung mit Lebensmitteln wirkt in die gleiche Richtung.

Weitaus schwieriger wird die Umsetzung des Prinzips der Nachhaltigkeit in anderen Sektoren der Volkswirtschaft sein. Die gewaltige Aufgabe, vor der wir stehen, lässt sich auf folgenden Nenner bringen: Wir brauchen eine Reduktion des Verbrauchs an Rohstoffen und Energie, wenn wir katastrophale Verteilungs- und Migrationskämpfe vermeiden wollen. Dass dieser Effizienzschub nicht unmöglich ist beweist die Industriegeschichte. So werden heute aus einer menschlichen Arbeitsstunde rund zwanzig-

mal soviel Wohlstand herausgeholt wie zu Beginn der Industrialisierung. Dies geschah allerdings weitgehend zu Lasten der Natur. Der Verbrauch von Energie und Rohstoffen nahm über anderthalb Jahrhunderte praktisch gleichlaufend mit dem Bruttosozialprodukt zu. Die Frage drängt sich auf, ob es nicht möglich wäre, ähnlich wie bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität eine Steigerung der Energie und Rohstoffeffizienz um den Faktor 10 zu erreichen. Kilowattstunden statt Menschen arbeitslos zu machen sollte für uns alle doch ein Ansporn sein!

Während eine Steigerung der Effizienz - etwa wie beim 3-Liter-Auto - wohl von allen begrüßt wird, fällt uns das rechte Maß halten weitaus schwerer. Wer möchte schon auf den Zweitwagen oder gar ganz auf's Auto verzichten?

Wanderer als Vorbilder?

Übrigens sind Wanderer eher zur Tugend des Maßhaltens bereit. Denn bei mehrwöchigen Wander- und Radtouren lernt man schnell mit knappen Nahrungs- und Trinkwasserreserven, mit seiner Kleidung und anderen Ausrüstungsgegenständen gezielt hauszuhalten. Wer das bescheidenere Leben kennt, verzichtet auch zu Hause eher auf übertriebenen Luxus. Auf dem Weg zu einem zukunftsfähigen Deutschland werden beide Strategien, die der Suffizienz (des Maßhaltens) auf der einen und der Effizienz, der technischen Innovation, auf der anderen Seite, notwendig sein.

Von der Natur lernen

Vor allem gilt es von der Natur zu lernen und sie zu kopieren. So werden natürliche Prozesse von der Sonnenenergie angetrieben. Ebenso muss die Wirtschaft allmählich auf eine solarenergetische Grundlage

gestellt werden. Desweiteren kennt die Natur keine Abfälle. Alles kann anderswo im natürlichen System konstruktiv aufgenommen und verwertet werden. Deshalb sollten auch die Hersteller von Waren die Produktverantwortung übernehmen. In der Studie heißt es zu diesem Prinzip: "Wertstoffe und Produkte werden am Ende ihrer Lebenszeit von den Verkäufern oder Herstellern zurückgenommen. Dies stellt neue Anforderungen an die Produktgestaltung: Langlebigkeit, Schadstofffreiheit, Demontierbarkeit und Wiederverwertbarkeit werden neben Funktionalität und Ästhetik zu wichtigen Designkriterien. Produkte werden zunehmend nach dem Baukasten-System konzipiert; durch den Austausch von Komponenten können so nachträglich Produktverbesserungen erzielt werden. Grundsätzlich gilt: **Langlebigkeit kommt vor Recycling**"

Buchtip:

BUND und MISEREOR (Hrsg.):
Zukunftsfähiges Deutschland,
Birkhäuser Verlag 1996, ' 450 Seiten

Klasse statt Masse - Auf Dauer gut

Langlebige Produkte als Schlüssel zur nachhaltigen Wirtschaft

Laut Umfragen spielt beim Einkauf der Umweltschutz eine wichtige Rolle. Doch kann man solchen Umfragen trauen? Zwischen verbalen Bezeugungen und tatsächlichem Handeln liegen bekanntlich Welten. Ökologie liegt zwar vielen Menschen am Herzen, sind sie aber auch bereit, ihren Konsum der Umwelt zuliebe einzuschränken? Oder gibt es Alternativen?

Es scheint so: denn der heute gewohnte Wohlstand kann mit weit weniger Produkten erreicht werden, wenn diese nur länger halten und/oder von mehreren Personen genutzt werden. Dieselbe Lebensqualität kann mit einem Zehntel des heutigen Einsatzes an Rohstoffen und Umweltverbrauch erzielt werden.

Eine interessante Perspektive tut sich auf Produkte, die über eine lange Zeit gebrauchstüchtig sind, verlangen eben keinen Konsumverzicht. Sie erbringen für ihre Nutzer dieselbe Dienstleistung bei weit weniger Umweltverbrauch. Ein Gebrauchsgut, das doppelt solange hält - bei gleicher Nutzungsintensität - benötigt nur den halben Rohstoffeinsatz, Produktions- und Entsorgungsaufwand. Je langlebiger ein Produkt ist, desto günstiger fällt im allgemeinen seine Ökobilanz aus.

Bei so manchem keimt ein Verdacht auf, wenn kurz nach Ablauf der Garantiezeit die Kaffeemaschine oder der Staubsauger seinen Geist aufgibt. Schrott ab Werk? Allzu oft entpuppt sich das vermeintliche Schnäppchen als teurer Spaß, während die anscheinend kostspieligen Qualitätsprodukte auf lange Sicht preiswerter sind. Nicht

umsonst hat einmal der irische Schriftsteller Oscar Wilde gesagt: "Ich habe zu wenig Geld, um mir billige Sache zu leisten." Wer Ramsch Ramsch sein lässt und weniges mit Qualität kauft, liegt nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch vorn.

Auch für den Hersteller zahlt es sich (künftig) immer stärker aus den Produktzyklus zu verlängern und haltbare Waren zu fertigen. Steigende Energiekosten und Rohstoffpreise sowie immer höhere Entsorgungskosten verteuern Wegwerfprodukte und zwingen Unternehmen zur Produktion dauerhafter Güter. Die Kostenspirale treibt den Trend zur Langlebigkeit voran. Dies ist auch für die Volkswirtschaft bedeutsam. Denn langlebige Produkte sind (tendenziell) wartungs- und reparaturintensiv. So entsteht Wertschöpfung, die nicht globalisiert werden kann. Die Arbeitsplätze bleiben der Region erhalten und können kaum in Billiglohnländer verlagert werden. Produktion und leider auch Abfall wandern dagegen um den Erdball.

Vor allem die Händler werden sich bei einem solchen Langlebigeitskonzept umstellen müssen. Verkaufsgagenturen werden in Leasing-Unternehmen umgewandelt werden. Schon heute mieten Wirtschaftsbetriebe Dinge wie Kopiergeräte, Computer, Arbeitskleidung, Autos bis hin zu Fahrstühlen in Bürohäusern. Die Haltbarkeit eines Produktes wird somit zum unmittelbaren Geschäftsinteresse. Für den Kunden besteht der Vorteil des Mietens darin, dass man selbst keine Zeit mit Wartung und Haltung verliert.

Auch das Teilen von Gütern schützt die Umwelt und trägt trotzdem zur Wohlstandsmehrung bei. Gemeinschaftliche Einrichtungen erfüllen - quasi nebenbei - ein weiteres grundlegendes menschliches Bedürfnis: Sie sind Orte der

Kommunikation: bieten Gelegenheit zum Austausch von Neuigkeiten - zu Klatsch und Tratsch. Historisch gesehen hat die Gemeinschaftsnutzung immer eine sehr wichtige Rolle gespielt. Während der Jahr

Schon gehört...

... dass Tintenstrahldrucker weniger als 10% des von Laserdruckern verbrauchten Stroms benötigen

... dass Faxgeräte, auch wenn sie selten benutzt werden um den Faktor 2 energieeffizienter sind als Inlandsbriefe?

Wird das Fax häufig benutzt (fünfzig mal täglich), verbessert sich das Verhältnis sogar auf den Faktor 10.

Bei Übersee oder Luftpostbriefen auf den Faktor 20.

... dass E-Mails mindestens um den Faktor 20 umweltschonender sind als die konventionelle Briefbeförderung?

.... dass die Papierlose Informationsspeicherung mittels CD-ROM (z. B. als Lexikon) eine um den Faktor 50 bessere Materialeffizienz hat?!

Quellenangabe: "Faktor Vier-
Doppelter Wohlstand-halber
Naturverbrauch"
Ernst Ulrich von Weizäcker und
A.u.L.Lovins, DromerKnaur Verlag,
1995

zehnte des Massenkonsums war der Gedanke der Gemeinschaftsnutzung jedoch ins Hintertreffen geraten. Er erlebt jetzt eine Renaissance. Auf den Dörfern in Form von

instandgesetzten Backhäusern oder Klein-Mostereien. In den Städten in Form von Büchereien, Waschsalons, Car-Sharing-Projekten und Leihgenossenschaften von Gebrauchsgütern beispielsweise von Videokameras. Näh- oder Bohrmaschinen. Teilen sich zum Beispiel vier Familien ein Auto, werden Rohstoffe und Energie eingespart, die zum Bau dreier weiterer Autos benötigt würden. Darüber hinaus bietet die Möglichkeit zu mieten, den Vorteil, dass der Verbraucher sich immer das Spezialgerät leihen kann, das er gerade braucht. Je nach Situation kann man sich zum Beispiel bei einem Car-Sharing-Verein einen Kleinwagen, Transporter oder ein Solarmobil leihen.

Im Kern geht es beim Teilen um eine Einsicht, die schon der alte Grieche Aristoteles auf den Punkt brachte: "Im ganzen liegt das Reichsein viel mehr im Gebrauche als im Eigentum."



Eine Vision für unser Land

Arbeit und Umwelt im 21. Jahrhundert

Einige hielten es zunächst für einen ungewöhnlichen Trick der PR-Abteilung der Deutschen Automobilindustrie, als diese Mitte der neunziger Jahre versprach, noch vor dem Jahr 2000 das Drei-Liter-Auto zu bauen. Andere Branchen folgten mit weiteren Selbstverpflichtungen. Getränke wurden nur noch in Mehrwegflaschen und sämtliche Milchprodukte in Mehrweggläsern angeboten. Der Abschied von der Wegwerfgesellschaft wurde Realität.

Aus der Rückschau betrachtet, spricht vieles dafür, dass dieser Vorstoß der Industrie, der natürlich durch ganzseitige Zeitungsanzeigen angekündigt wurde, zu einem Wertewandel beim Verbraucher und Gesetzgeber führte. Durch hohe Umweltstandards/-gesetze rettete man damals den Wirtschaftsstandort Deutschland vor den Wegwerfprodukten aus den Billiglohnländern.

Heute nach der Jahrtausendwende, wissen wir, dass der Schlüssel zum Erfolg in der Abkehr vom alten Denken lag. Man hörte damit auf, Ursache und Wirkungen zu verwechseln. Niemand denunzierte Umweltschutz noch als Jobkiller.

Man hörte auf damit, Stück für Stück den Ast abzusägen, auf dem wir sitzen, und das so gewonnene Holz auch noch als Steigerung des Sozialproduktes zu verbuchen.

In den späten Neunzigern wurde ein so genannter Öko-Sozial-Pakt 2000 geschlossen. Die im Bundestag mit großer Mehrheit beschlossene ökologische Steuerreform mit der dynamischen Energiesteuer als Kern verteuerte den Ressourcenverbrauch und verbilligte über die Lohnnebenkosten die menschliche Arbeit.

Ein Wirtschaftswunder wurde mit der Einführung der Energiesteuer ausgelöst. Das Handwerk und der Maschinenbau boomte. Denn jede/r Bürger/in investierte in ihr/sein privates Steuersparmodell. Es wurden Häuser isoliert, Solaranlagen installiert, Windkraft- und Biogasanlagen errichtet, usw.

Einen weiteren Beschäftigungsschub brachte die konsequente Belastung des Transports mit den tatsächlich entstehenden Kosten. Die Produktion in kleineren, verbrauchernahen Fabriken wurde rentabel und schuf in den Regionen wieder Produktionsarbeitsplätze, die ein jahrelanger Konzentrationsprozess vernichtet hatte. Für viele Produkte rechnete sich die Verlagerung von Arbeitsplätzen in Billiglohnländern auf Kosten der Umwelt nicht mehr.

Deutlich gesenkte Arbeitskosten, dynamisch steigende Energiekosten und realistische Transportkosten sorgten auch dafür, dass längst verschwundene Handarbeit wieder interessant wurde. Viele Gebrauchsgegenstände ließ man aus Kostengründen wieder reparieren, statt sie einfach zu ersetzen. So wurde ein enormes Arbeitsvolumen von automatisierten Produktionsanlagen umgelenkt auf menschliche Arbeit in kleinen und mittleren Reparaturbetrieben.

Neue Arbeitsplätze entstanden auch in einem Bereich der Mitte der neunziger Jahre als Arbeitgeber nahezu unbedeutend geworden war: die Landwirtschaft. Im Zuge der EU-Erweiterung konnte niemand mehr die Erkenntnis leugnen, dass die alte EU-Agrarpolitik finanziell nicht mehr tragbar war. Die demokratisierten EU-Entscheidungsgremien verabschiedeten mit Mehrheit einen deutschen Antrag, der den ökologischen Landbau mit seiner arbeitsintensiven, gesunden und umweltgemässen Produktionsweise zum europäischen Standard erhob. Den Übergang finanzierte die EU mit den Milliarden, die in früheren Jahren für die Lagerung und Vernichtung der Agrarüberschüsse verschwendet worden waren.

(Frei nach einem Artikel in der Nürtinger Zeitung vom 31.12.1994)

Bauer mit Pferd

Der Bauer auf dem Bild wirtschaftet - wie Generationen vor ihm - im Einklang mit der Natur. Vielleicht bietet ein Blick zurück auf alte Wirtschaftsformen neue Gesichtspunkte und Chancen für die Gegenwart. Wie kann die Landwirtschaft wieder energieautark arbeiten? Wie bekommt man wieder knackig frisches Gemüse aus der Region auf den Tisch?



Stichworte zu den Visionen

Stichwort "Wohnumfeld"

Eine "Kultur der Nähe" breitet sich aus. Alle wichtigen Einrichtungen liegen in der Nähe: Arbeitsplatz, Läden, Kindergarten, Schule, Freizeitzentren; die Lebensbereiche sind wieder enger miteinander verknüpft. Das meiste lässt sich zu Fuß oder per Fahrrad erledigen,

Stichwort "Arbeitsplätze"

Stichwort

"Lebensmittel"

Sie stammen weitgehend aus der Region. Lange Transportwege lohnen sich wegen der hohen Energiekosten nicht mehr.

Quark aus dein Allgäu sucht man in Berliner Supermärkten vergebens. Auch südafrikanische Kirschen im Dezember und neuseeländische Äpfel im

Frühjahr gehören der

Vergangenheit an. Obst und Gemüse stammen aus ökologischem

Landbau und kommen à la

Saison frisch auf den Markt.

Verlängert mm die Lebensdauer von Produkten, bedeutet das im Vergleich zur Neufertigung die Ersetzung von Energie und Kapital durch Facharbeit. So spart etwa die Aufbereitung eines zehn Jahre alten Pkw., gegenüber einem Neuwagen 42% an Energie. braucht aber 56% mehr

Und zudem höher qualifizierte Arbeit. Das spart Energie und fördert Arbeit statt Arbeitslosigkeit.

(Aus einer Projektstudie für die EU-Kommission "Jobs for Tomorrow")

Stichwort "Landwirtschaft"

Die konventionelle Landwirtschaft mit massivem Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden gibt es nicht mehr. Die Erträge sind kleiner geworden, man braucht mehr Land, um ausreichende Nahrungsmittel zu erzeugen. Große brachliegende Flächen und Rapsfelder zur Energie-Gewinnung sind verschwunden. Auch Fleisch und Wurst lassen sich bei artgerechter Tierhaltung nicht in Mengen wie einst produzieren. Der Sonntagsbraten hat wieder seinen Namen verdient. :

Stichwort: "Gemeinsam nutzen"

Eine Reihe von Gegenständen werden gemeinsam genutzt.

Wozu sollte jeder einzelne Bohrmaschine, Staubsauger, Rasenmäher

oder Camcorder besitzen, wenn die meisten Sachen nur ab und zu gebraucht werden? Obwohl von vielen benutzt, sind alle Geräte immer gut in Schuss da sie in besserer Qualität produziert wurden und vom "Verleihdienst" sorgfältig gewartet werden, Ressourcen schonen, weniger produzieren, weniger konsumieren.

Motto: Gut leben statt viel besitzen.

Stichwort

Der öffentliche Nahverkehr funktioniert schnell und reibungslos:

Wer noch **Auto fährt**, teilt sich dies mit mehreren Menschen! Car-sharing- ! Gesellschaften (neue Arbeits- .Plätze) übernehmen Versicherung,, Pflege, Reparaturen und-, Einteilung der Parkplätze.

Autos werden allerdings nicht : mehr nach der Devise "schneller-stärker-teurer" gebaut, sondern in Leichtbauweise mit höchstens 2,5 Liter Treibstoffverbrauch pro 100km.



Alte Windmühle

Das Bild zeigt eine alte Getreide Windmühle. Über Jahrhunderte wurde die Windkraft genutzt. Sie geriet fast in Vergessenheit. Doch das Altbewährte wurde neu gestaltet. Moderne Windräder erzeugen mittlerweile Wieder vielerorts umweltschonend Strom.

Buchtips zum Thema nachhaltiges zukunftsfähiges Wirtschaften:

- Deutsch, Christian: Abschied vom Wegwerfprinzip. Die Wende zur Langlebigkeit in der industriellen Produktion; Stuttgart 1994
- Schmidt-Bleek, Friedrich: Wieviel Umwelt braucht der Mensch? MIPS - das Maß für ökologisches Wirtschaften; Berlin 1993
- Weizsäcker, Ernst Ulrich von: Faktor vier. Doppelter Wohlstand - halbiertes Naturverbrauch; München 1995

Nachhaltige Entwicklung in der "Dritten Welt"

Wenn der vermeintliche Fortschritt in die Irre führt und trotz jahrzehntelanger "Entwicklungshilfe" die Armut der Massen nicht gestoppt, sondern eher noch vergrößert wurde, tut eine Rückbesinnung nur gut.

Der Autor Rainer Hörig zeigt in seinem Buch "Auf Gandhis Spuren" auf, welches Potential zur nachhaltigen Entwicklung durch das reiche kulturelle Erbe in Indien mobilisiert werden kann. Durch die Wiederbelebung des traditionell überlieferten Wissens und die Anpassung an unser Zeitalter kommt es zu tragfähigen und zukunftsweisenden Lösungen.

Statt der grünen Revolution, die nur die Großgrundbesitzer begünstigen, setzt er auf den althergebrachten, umweltschonenden und arbeitsintensiven Landbau. Statt der Förderung der arbeitsplatzvernichtenden Großindustrie mit ihrer Massenfertigung sollen beschäftigungsintensive Kleinbetriebe begünstigt werden. Man schätzt, dass die Kleinindustrie vor der Zerschlagung durch die Kolonisation rund einem Viertel der Bevölkerung Arbeit und Brot sicherten. Statt gigantischer Staudammprojekte, die zur Vertreibung von Menschen aus ihrer Heimat in die Slums der Großstädte führt, setzt er auf einen Wasserbau, der sich seit der Antike bewährt hat. So wird beispielsweise mit kleinen Steinwällen Wasser "geerntet". Als Alternative zur teuren westlichen Medizin verweist er auf die überlieferte kostengünstige indische Volksheilkunde (z.B. Adivasi und Ayurveda), die übrigens auch in Deutschland immer mehr Anhänger findet.

Hörig, Rainer; Auf Gandhis Spuren, Verlag C.H. Becker, München 1995, ca. 150 Seiten

Aktionstip zur Saison:

Tag des Baumes

Alljährlich führen im Frühjahr viele Ortsgruppen der Wandervereine eine Baumpflanzaktion - den Tag des Baumes - durch.

Bäume bereichern das Landschaftsbild. Besonders prägend sind hochstämmige Obstbäume. Sie bilden Deutschlands blühendes Band, das sich vom Bodensee über die Vorberge der Schwäbischen Alb und des Schwarzwaldes, über die Rheinebene und Kraichgau bis hinauf an den Mittelrhein und das hessische Bergland zieht. Streuobstwiesen gelten heute - extensive Nutzung vorausgesetzt - mit etwa 5.000 Tier- und Pflanzenarten als eine der artenreichsten Lebensräume Mitteleuropas. Sie sind Zeugnis einer nachhaltigen zukunftsfähigen Landnutzung im Einklang mit der Natur.

Doch seit Beginn der fünfziger Jahre gingen die Streuobstbestände in Deutschland um 70% bis 75% zurück. Um dieses wertvolle Natur und Kulturerbe zu schützen, sind deshalb in den traditionellen Streuobstgebieten Neupflanzungen nötig. Vor allem alte lokale Hochstammobstsorten sollten am Tag des Baumes bevorzugt gepflanzt werden. Denn von der frühen Obstsortenvielfalt gingen bereits viele Sorten unwiederbringlich verloren und ein Großteil gilt als gefährdet.

Impressum:

perpedes, Zeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e. V., Tannenweg 22, 71364 Winnenden, Tel.: 07195/92450, Fax: 07195/92458, V.i.S.d.P.: Geschäftsführer Walter Sittig, Schwerpunktthema Bernd Euchner, Walter Sittig, allgemeiner Teil: Monika Milde, Sekretariat und Layout: Monika Milde, Beate Hofmann, Walter Sittig. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Druck: Winnender Druck GmbH, auf chlorfrei gebleichtem Papier. perpedes wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes. 15. März 1996
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe "Lagerleben": 10. Mai 1996.
Beiträge, gerne mit Bild, sind herzlich willkommen.

Schwäbischer Albverein: "Ärgernis des Jahres"

Flut der Getränkedosen nicht eingedämmt

Das vom Schwäbischen Albverein neu kreierte "Umweltärgernis des Jahres" trifft 1995 die Getränkedosen.

Die Albvereiner bemängeln, dass es den Umweltpolitikern nicht gelungen ist, den Vormarsch der Einweg-Getränkedosen aufzuhalten.

Allein bei Bierdosen ist ein Anstieg von 3% auf 15% des Dosenanteils zu verzeichnen, von dem nur 1/3 dem Recycling zugeführt wird. Dadurch werden alle Bemühungen, Abfälle zu vermeiden, zunichte gemacht und der Wegwerfgesellschaft weiter Vorschub geleistet. Solange Getränke in Einwegdosen billiger sind als in Mehrwegpfandflaschen, wird sich daran nichts ändern. Deshalb muss, nachdem das Bundeskartellamt einen Dosengroschen von 10 Pfennig als rechtswidrig ansieht, über andere, greifende Möglichkeiten zur Eindämmung der Dosenflut nachgedacht werden. Eine Pfand und Rückgabepflicht darf dabei nicht ausgeschlossen werden.

Der Schwäbische Albverein setzt sich seit Jahren dafür ein, dass die Verbraucher zu einem Umdenken, weg von der "Ex- und Hopp-Mentalität" kommen und vermehrt wieder zu Produkten in Mehrwegverpackungen greifen.

Bei einer kürzlich durchgeführten Putzaktion entlang eines etwa 1 km langen Waldrandes wurden von Vereinsmitgliedern zehn Müllsäcke voll Getränkedosen aufgesammelt. Aussichtspunkte, Wälder, Bäche, Erholungsgebiete, Bahndämme und Straßen sind keine Dosen-Entsorgungsplätze!

Europäisches Naturschutzjahr

Das Alibi-Biotop

Der Europarat hatte 1995 zum Europäischen Naturschutzjahr erklärt. Der BUND hatte in jedem Monat jeweils das Biotop des Monats dargestellt, um gefährdete Lebensräume für Tiere und Pflanzen stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu stellen.

Nach Hohlwegen, Bächen, Auen, Trockenrasen, Streuobstwiesen, ... stellte der BUND-Regionalverband Südlicher Oberrhein für den dreizehnten Monat des Naturschutzjahres sein "Biotop des Jahres" vor: das Alibi-Biotop.

Als Alibi-Biotop wird dabei ein sogenanntes Ausgleichsbiotop genannt, das als Ersatzmaßnahme für Eingriffe in die Landschaft und Natur angelegt wird. Es ist leicht möglich, dass dadurch Umwelterstörungen "grün gewaschen" werden sollen. Nachfolgend ein Beispiel.

Das schönste Alibi-Biotop des Europäischen Naturschutzjahres 1995 liegt in Basel:

Am 20. Juli 1995 stand in der Basler Zeitung ein Artikel, der allen Natur- und Umwelfreunden die Tränen der Rührung in die Augen treiben musste. "Über 100 verschiedene Pflanzenarten, die zu ausgesprochenen Raritäten zählen, wurden auf einem künstlich angelegten Ödlandstreifen um eine neue Firmenhalle gefunden. Und dieses wertvolle Biotop wird von der Eigentümerin der Firmenhalle aufsorgfältigste gehegt, gepflegt und von Biologen betreut.

Die Firmenhalle inmitten des wunderschönen Biotops mit all den seltenen Pflanzen und Tieren ist das Auslieferungslager für die Agrochemikalien eines Chemiemultis. In dieser eingebiotopten Halle lagern all die Agrochemikalien, die

Pestizide und Pflanzenvernichtungsmittel, mit denen weltweit die Wild- und Ackerkräuter vernichtet werden. Ein schöneres Beispiel für Greenwash und Alibi-Biotop gibt es nicht. Und das in einem ernstgemeinten Beitrag der Basler Zeitung zum Europäischen Naturschutzjahr.

Aktionstag: "MOBIL OHNE AUTO" am 16. Juni 1996

Auch in diesem Jahr wird der bundesweite Aktionstag "MOBIL OHNE AUTO", diesmal am 16. Juni 1996 stattfinden.



Ein breites Bündnis von Naturschutzverbänden, gewerkschaftlichen und kirchlichen Gruppen unterstützt **MOBIL OHNE AUTO**. "Lass das Auto stehen", heißt die Devise für alle Autofahrer/-innen. Es geht aber nicht darum, das Auto generell zu verdammen, sondern die Autofahrer/-innen sollten die umweltfreundlichen Verkehrsmittel wieder entdecken: RAD, BUS, BAHN, FUSS ! An vielen Orten werden attraktive Angebote organisiert. Mitmachen lohnt sich, ob bei einer Fahrradtour, Sonderzugfahrt, Vogelstimmenwanderungen oder beim Straßenfest.

Also, am 16. Juni 1996 ein Zeichen für sich und die Umwelt setzen: Die Vorzüge einer Mobilität ohne Auto erleben! Den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft zeigen, dass wir den anderen, den umweltverträglichen und menschenfreundlichen Verkehr wollen.

Das Buch zum Auf Takt

Im Sommer 1993 fand ein großes Umweltfestival in Magdeburg statt. In diesem Buch "zum Auf Takt" berichten die Autoren/-innen über ihre Erfahrungen, die sie als Mitorganisatoren/-innen oder Beobachter/-innen des Auf Takt-Umweltfestivals mit Sternradtouren sowie bei weiteren Projekten der Jugendumweltbewegung gesammelt haben.

Mit diesem Handbuch sollen die Ergebnisse für die Planung, Organisation und Durchführung anderer nichtkommerzieller Veranstaltungen und Projekte übertragbar und nutzbar gemacht werden. Es wird verdeutlicht, dass Motivation, Kreativität und selbstbestimmtes Arbeiten als Basis der ehrenamtlich getragenen Jugendumweltarbeit mit klaren Organisationsstrukturen, Verantwortungsbewusstsein und einer detaillierten Zeit- und Aufgabenplanung verbunden werden müssen, um größere Projektvorhaben zu realisieren.

Das Buch stellt hierzu einige grundlegende "Werkzeuge" vor und beschreibt am Beispiel von Auf Takt die Aufgaben und Strukturen der Gesamtkoordination, der einzelnen Arbeitsbereiche des Festivals und der Sternradtouren. Das Buch enthält viele praktische Tipps zur umweltschonenden Durchführung von größeren Veranstaltungen.

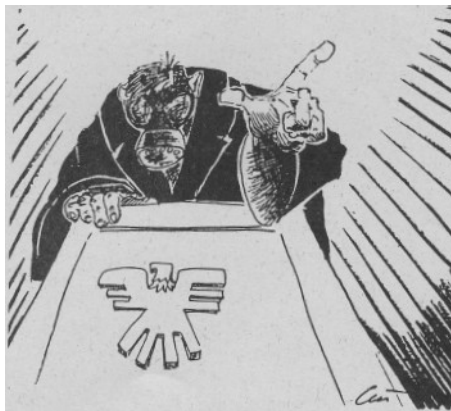
Kontaktadresse: Armin Torbecke,
Thedinghauser Str. 13, 27283
Verden, Tel.: 04231/4878

Kinderklage abgelehnt

Das Bundesverfassungsgericht hat die Verfassungsbeschwerde von 85 Kindern gegen das im Juni 1995 verabschiedete Ozongesetz nicht angenommen. Die Kinder, vertreten durch ihre Eltern, hatten die Beschwerde zwischen Oktober und Dezember '95 auf Initiative von

Greenpeace eingereicht. Grund der Beschwerde war u.a., dass der Ozongrenzwert im Bonner Gesetz mit 240 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft doppelt so hoch ist wie der Wert, den die Weltgesundheitsorganisation (WHO) als gesundheitsschädlich einstuft. Nach Ansicht des Gerichtes hat der Staat mit dem Ozongesetz seiner Schutzpflicht gegenüber den Bürgern Genüge getan.

Auf den Beschwerdegrund, dass Kinder stärker unter Ozonsmog leiden und deshalb mehr geschützt werden müssten, ging das Gericht gar nicht erst ein.



Recycling für CDs

Musik-CDs und CD-Roms sind eigentlich unverwüsthlich. Ist trotzdem mal ein Kratzer auf der Scheibe, muss die CD nicht in der Mülltonne landen. Einige Firmen bieten das Recycling der kleinen Platten an. Compact Disks bestehen aus dem Kunststoff Polycarbonat, der mit Aluminium beschichtet und mit Lack überzogen ist. Einige Recycling-Firmen trennen den Lack und die Aluminiumschicht mit Lösungsmitteln von der Platte. Dadurch wird aber auch der Kunststoff angegriffen, der deshalb nur noch für minderwertige Produkte geeignet ist. Eine bayerische Firma hat laut der Zeitschrift *Öko-test* ein Verfahren entwickelt, bei dem die Beschichtung mechanisch entfernt wird. Der so gewonnene Kunststoff kann

zwar ebenfalls nicht für neue CDs verwendet werden, weil dabei auch kleinste Verunreinigungen stören. Davon abgesehen lässt sich das Recycling-Polycarbonat aber zu qualitativ hochwertigen Produkten verarbeiten.

Wer seine CDs loswerden will, kann sie (ausreichend frankiert) schicken an: Newcycle, Dorfstr. 7, 85655 Großhelfendorf

Erdpolitik

Hinter dem Titel "Erdpolitik" verbirgt sich eines der wichtigsten Bücher der letzten Jahre. Es liegt in 4., aktualisierter Ausgabe vor und wurde von Ernst Ulrich von Weizsäcker, dem Präsidenten des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt und Energie, geschrieben. Das Buch umreißt alle nur denkbaren Krisen- und Aktionsfelder: vom Treibhauseffekt über die Regenwälder bis zur Gentechnologie. Es ist ein ungewöhnlich informatives und faktenreiches Werk mit vielen Hinweisen, weiterhelfenden Literaturangaben und Korrekturen liebgewonnener Klischees und falscher Überzeugungen. Dennoch ist es verständlich geschrieben.

Der Verdienst des Autors E. U. Weizsäcker ist es, ein umweltpolitisches Fachbuch geschrieben zu haben, das zur Pflichtlektüre eines jeden Politikers gehören sollte, aber auch von jedem aktiven Natur- und Umweltschützer gelesen werden sollte. Das Buch erscheint im Taschenbuchformat in der "Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (WBG), Darmstadt.

Weggeworfenes Geld

Altersstufe:

7 bis 11 Jahre

Gruppengröße:

Alle zusammen, in Gruppen arbeitend.



Benötigtes Material: Klemmbretter; Papier; Bleistift; Millimeterpapier; Nachschlagewerke über verschiedene Produktionsstoffe wie Textilien, Metall, Plastik, Gummi, Papier, Holz, Glas, Beton, Ziegelsteine usw.

So geht es:

Unternehmt mit den Kindern einen Rundgang durch die Umgebung, und überprüft gemeinsam, was die Leute weggeworfen haben. Haltet die Kinder davon ab, den Abfall anzufassen - sie sollen nur aufpassen und sich die verschiedenen Dinge notieren. Die Kinder werden überrascht sein, was sie alles finden. Die Kinder machen nun eine Liste der verschiedenen Müllstücke, die auf die Straße geworfen wurden - z.B. Zigaretenschachteln, Verpackungen aus Imbissstuben, Bonbonpapier. Dann schauen sie sich die Verpackungen und Müllstapel vor den Geschäften an, die für die Müllabfuhr bereitstehen - z.B. Pappschachteln, Zeitungen, Gemüseboxen aus Holz, Plastikbehälter. Schließlich könnt Ihr mit den Kindern auf dem Erkundungsgang gemeinsam nach Containern Ausschau halten. Diese mögen Schutt enthalten, Ziegelsteine, Dachziegel, Kacheln, alte Tapeten, Möbel, fast alles. Des Weiteren könnten die Kinder Bestandteile des Haushaltsmülls auflisten, wie Gemüseschalen, Lebensmittelreste und Verpackungen. Zurück in der Gruppenstunde stellen die Kinder Rubriken der Gegenstände zusammen, indem sie sie nach ihrer Materialbeschaffenheit ordnen. Dinge, bei denen sie sich nicht sicher sind, werden zwecks späterer Untersuchungen in eine gesonderte Rubrik zusammengefasst.

Anschließend informiert sich jede Gruppe mit Hilfe von Nachschlagewerken über ein oder zwei der aufgelisteten Materialien und über einige der unbekanntesten Stücke. Ziel ist es, den Rohstoff jedes Gegenstandes zu bestimmen, d.h. woraus er ursprünglich gemacht wurde oder wie er entstanden ist. Spornet die Kinder an, so genau wie möglich zu sein: Welches Metall? Was für eine Pflanze? Die endgültige Auflistung wird eine Spannbreite von wertvollen Rohstoffen umfassen, die wir wegschmeißen. In den USA wirft jeder Bürger in jedem Jahr das Äquivalent von drei Nadelbäumen weg - in Form von Papier und Pappkarton.

und so geht es weiter

Besucht mit den Kindern eine Recycling-Anlage. Was kann recycelt werden? Warum wird die Wiederverwertung nicht ausgeweitet? Die Kinder befassen sich mit der Rohstoff Produktion. Wo wurde das Material jeweils produziert? Welche Arbeit steckt in der Produktion? Ist der Rohstoff begrenzt vorhanden oder erneuerbar bzw. ersetzbar? Wie kommt es, dass die Stücke, die die Kinder gefunden haben, einfach weggeworfen wurden?

Vom Rohstoff zum Endprodukt

9 bis 11 Jahre

I

Alle zusammen.

I;

Ein Betrieb in der Nähe, in dem Waren hergestellt oder verarbeitet werden.

>

Organisiert einen Besuch in einem nahegelegenen Betrieb. Die Kinder befragen Angestellte, die für den Ankauf von Rohmaterial zuständig sind. Welche Materialien müssen gekauft werden? Woher kommen diese? Wie werden sie transportiert? Wie oft werden sie geliefert?

Die Kinder beobachten die Arbeitsprozesse des Betriebs: Wie werden die Materialien jeweils verarbeitet, und welche Arbeiten müssen verrichtet werden?

Das fertige Produkt wird betrachtet: Wie unterscheidet es sich von den Rohstoffen? Wie ist es verpackt? Wo wird es verkauft? Wie wird es zu den Ankäufern transportiert? Wird das Produkt woanders noch weiterverarbeitet, oder ist es verbrauchsfertig?

Die Kinder sprechen mit den Angestellten, die an der Vermarktung des Produkts beteiligt sind. Auf einer geeigneten Karte wird untersucht, wo die Rohstoffe herkommen, wo der Betrieb liegt und wo das fertige Produkt vertrieben wird.

Besprecht mit den Kindern den Standort des Betriebes. Befindet er sich in der Nähe eines großen Rohstofflagers? Oder nahe bei den Vertriebsstellen des Endprodukts? Oder an günstigen Transportwegen? Oder in der Nähe einer Energiequelle?

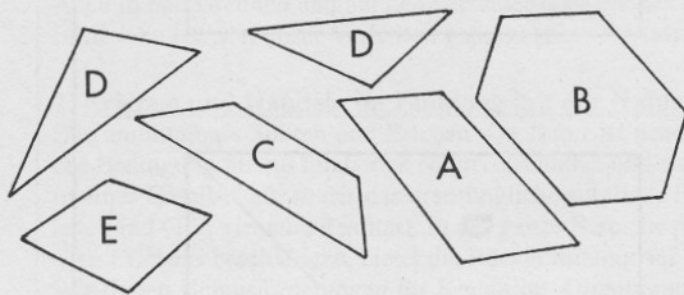
Die Kinder befragen dazu jemanden, der mit dem Management des Betriebes zu tun hat.



Kooperation

Altersstufe: 7 bis 11 Jahre

Gruppengröße: Fünfergruppen



Benötigtes Material Ein Karten-Set (siehe nächste Seite) für jede Gruppe. Ein Kind in jeder Gruppe erhält alle A-Teile, ein anderes alle B-Teile usw., und zwar in verschlossenen Umschlägen. (Die Kinder dürfen sie erst öffnen, wenn das Spiel beginnt.)

So geht es:

In jeder Gruppe soll jedes Kind ein Quadrat zusammensetzen. Dabei darf in keiner Weise miteinander kommuniziert werden (auch kein leichtes Anstoßen, Blinzeln etc.), und die Kinder dürfen nicht fragen oder sonst wie zu verstehen geben, wenn sie gerne ein bestimmtes Teil hätten. Sie können jedoch freiwillig eines ihrer Teile jemand anderem geben.

Oft schaffen es ein oder zwei Personen schnell, ein Quadrat zusammenzusetzen - doch außer ihnen wird es dann keiner können. Die fertiggestellten Quadrate dürfen wieder zerstört werden. (Doch nur jeweils von dem, der es gelegt hat!) Dieses Spiel kann sowohl Frustrationen hervorrufen als auch dazu führen, zusammenzuarbeiten und freiwillig anderen etwas abzugeben.

4 weite-..

Dem Spiel müsste sich eine Diskussion anschließen, die folgende Aspekte einbezieht: Dinge abgeben, ohne danach gefragt worden zu sein, und seinen eigenen Vorteil anderen zuliebe opfern. Es sollten Parallelen zur Weltwirtschaft und zur Nord-Süd-Verteilung gezogen werden.

Die Vorschläge sind entnommen:

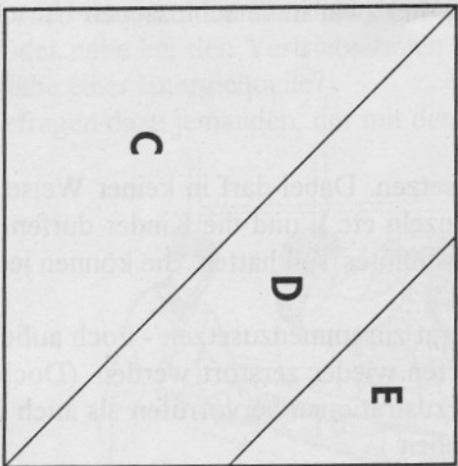
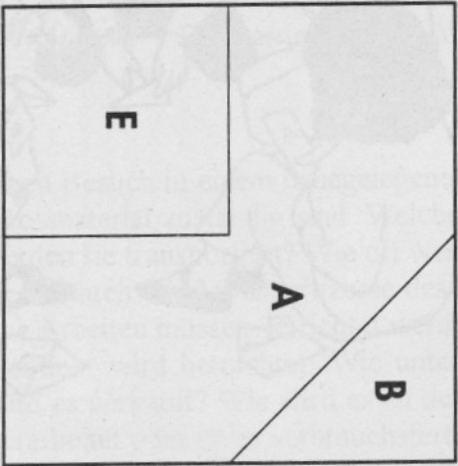
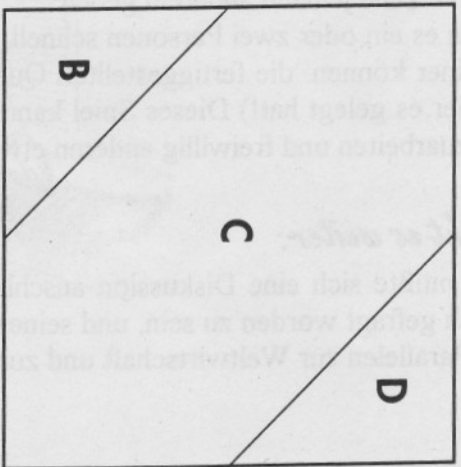
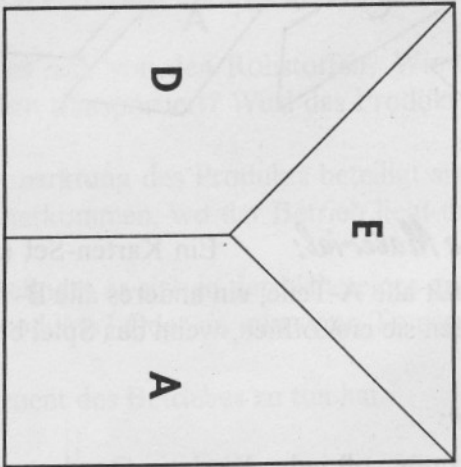
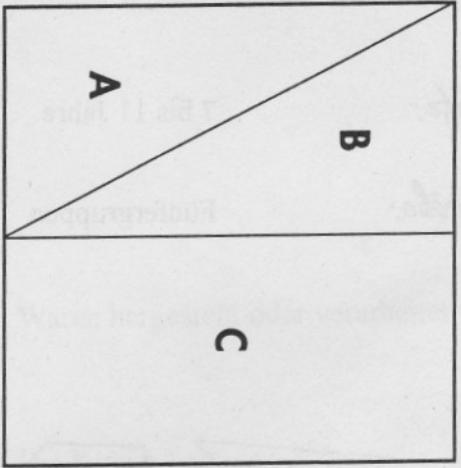
Merryn Hutchings und Alistair Ross

Tolle Ideen

Ich und meine Umwelt

Verlag an der Ruhr, 45 472 Mülheim

Kooperation



Diese Seite kann für die eigene Klasse oder Lerngruppe fotokopiert werden.

Leitbild der DWJ diskutiert

Die Strukturkommission hat die beim DWJ-Forum im Herbst letzten Jahres entworfenen Leitsätze für die DWJ sowie die weitere Vorgehensweise bei der Diskussion dieser Leitsätze innerhalb des Verbandes beraten.

Erläuterungen zur Funktion eines Leitbildes und Vorschläge zur weiteren Vorgehensweise wurden an alle Haupt- und Landesjugendwarte/-innen sowie Geschäftsstellen verschickt.

Wir laden Euch ein zu einer regen Auseinandersetzung. Wer nähere Informationen oder die o.g. Unterlagen haben möchte, kann diese über die Bundesgeschäftsstelle bekommen.

1. Gemeinschaft erleben

Gemeinschaft erleben ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Gerade im Kindes- und Jugendalter hat die Gemeinschaft außerhalb der Familie auch die wichtige Funktion, Freiräume, Experimentiermöglichkeiten.. Herausforderungen und Maßstäbe zu bieten. Hier können Werte überprüft, Freundschaften geknüpft und neue Wege beschritten werden.

In der Gemeinschaft werden Erlebnisse intensiver, da sie mit anderen geteilt und reflektiert werden können. Sozial(Kompetenz, demokratisches Handeln und Verantwortung sind gefordert und werden auch gefördert. Sich als ein Teil einer Gemeinschaft zu erleben, stärkt das Selbstbewusstsein, der Rückhalt der Gemeinschaft bietet Raum für Experimente Anregungen, Neues auszuprobieren und Hilfen, es zu bewältigen.

Auch in den Gremien und auf den verschiedenen Ebenen der Wanderjugend sowie im Umgang mit anderen Verbänden Initiativen etc. soll unser Verhalten geprägt sein von Aufrichtigkeit, Toleranz und Fairness.

2. Erleben und Handeln im Einklang mit der Natur

Das unmittelbare Spüren und Erleben von Natur ist neben der Kenntnis ökologischer Zusammenhänge eine wesentliche Bedingung für ein fundiertes Naturverständnis und einen natur- und umweltschonenden Lebensstil. In einer Gesellschaft, in der das ursprüngliche sinnliche Erleben immer mehr abgelöst wird von Erlebnissen aus zweiter Hand (TV, virtuelle Realität), in der ganze Bereiche pädagogischer Forschung sich mit der Vermittlung ursprünglichen Erlebens beschäftigen, bietet die Rückbesinnung auf die Natur als Erfahrungswelt viele Möglichkeiten. Wir finden Herausforderungen für Kondition. Orientierungssinn, Ausdauer ebenso wie das Naturerleben mit allen Sinnen. Wälder und Berge werden erwandert, die Kraft des Wassers - etwa beim Kanuwandern - erfahren. Pflanzen und Tiere entdeckt, Wind. Sonne und Regen gespürt

Ob Barfußlaufen über eine taunasse Wiese oder Naturerlebnisspiele - ob Baumpflanzaktion oder Bau einer Solaranlage: für uns gehören das Erleben von Natur und das Handeln im Einklang mit den Forderungen des Natur- und Umweltschutzes zusammen.

Deshalb begreifen wir "Handeln im Einklang mit der Natur" nicht als eine bloße Sammlung von Einzelaktionen sondern als eine Querschnittsaufgabe unseres Vereins- und Verbandslebens. Dazu gehören z.B. sparsamer Umgang mit Energien und Ressourcen, umweltfreundliche Fortbewegung.

3. unterwegs sein

Unterwegs sein bedeutet für uns einmal im Wortsinn, unterwegs zu sein auf Wanderungen, Fahrten und Freizeiten. Dabei reicht das Spektrum von Fußwanderungen über Kanufahrten, Radwanderungen, etc. bis hin zu internationalen Begegnungen im In- und Ausland. Wenn wir unterwegs sind, orientieren wir uns an den Kriterien des sanften Tourismus, die auch durch den Leitsatz "Erleben und Handeln im Einklang mit der Natur" ein Maßstab unseres Handelns sind. Wir erleben Gemeinschaft, lernen andere Kulturen kennen und entdecken die Natur immer wieder neu. Unterwegs sein bedeutet aber auch, flexibel zu sein, aufgeschlossen gegenüber Ideen, Gedanken, Entwicklungen - auch unkonventionellen. Wir sind nicht am Ende eines Weges, wo wir sagen würden: "So sind wir. Punkt." Für uns gilt: Der Weg ist das Ziel. Und unterwegs gibt es jede Menge zu entdecken.

4. kreativer Umgang mit Traditionen und kulturellen Entwicklungen

Unsere Vorfahren haben uns ein umfangreiches Wissen in den verschiedensten Bereichen der Lebenskultur hinterlassen. Dazu zählen ein reiches Erbe an Musik. Liedern, Tänzen, Bräuchen und Traditionen ebenso wie naturnahes Wirtschaften in Haus- und Landwirtschaft, z.B. Nutzung von Streuobstwiesen oder Kleidung aus einheimischen, unbehandelten Rohstoffen, die heute als Ökoleidung Karriere macht. So wird altbewährte Alltagskultur in abgewandelter Form wieder modern. Es findet eine Neubewertung ganzheitlicher, naturnaher Lebensweise statt - wie sie in vielen Bereichen von unseren Vorfahren praktiziert wurde.

Viele junge Leute aus der Wanderjugend beschäftigen sich in ihrer Freizeit mit überlieferter Volkskultur. Sie tanzen, singen, musizieren oder pflegen alte Handwerkskunst, betreuen gefährdete Landschaftsformen, lassen Bräuche lebendig werden, pflegen Traditionen und machen so in ihrer Gruppenarbeit die Begriffe Heimat und Gemeinschaft erfahrbar. Für uns sind Tradition und Moderne kein Widerspruch. Wir setzen uns auseinander mit aktuellen Entwicklungen in Theater, Tanz, Spiel und speziell im Bereich der Jugendkultur. Dabei greifen wir Neuerungen, die im Einklang mit unseren Grundsätzen stehen auf und fördern deren kreative Umsetzung.

"Frischer Wind beim Wandern"

Zum Fachkongress "Wandern neu entdeckt"

Das Interesse innerhalb der Deutschen Wanderjugend war recht groß: Als der Bundesverband der Deutschen Wanderjugend zum Fachkongress unter dem Motto "Wandern neu entdeckt" vom 09.-11. Februar 1996 in die Jugendbildungsstätte "Jugendhof" des Sauerländischen Gebirgsvereins nach Arnsberg einlud, folgten rund 100 interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Wanderjugend dieser Einladung. Aus ganz Deutschland waren sie gekommen, von Brandenburg im Norden über Sachsen-Anhalt und Hessen bis zum Schwarzwaldverein im Süden.

Zentrale Diskussionspunkte waren: Wie können junge Leute für das Wandern begeistert werden, wie können Wanderungen für junge Leute attraktiver gestaltet, wie kann das offensichtlich verstaubte Wanderimage verändert, wie kann überhaupt Wandern jugend- und zeitgemäß vermarktet werden?

Zur Unterstützung der Beratungen konnten namhafte Referenten aus der Jugendarbeit und dem Wandern gewonnen werden. Prof Benno Hafeneeger von der Universität Marburg betonte in seinem Grundlagenreferat wichtige Aufgaben der Jugendverbände. Im Gegensatz zum "Markt", auf dem alle möglichen Freizeitangebote und oberflächlichen Aktivitäten zu kaufen sind, vermitteln Jugendverbände soziale Werte und Kompetenz, sind Übungs- und Lernfelder für Partizipation, Orte zum Üben und Erfahren von Solidarität und Toleranz, zum Nachdenken, Erproben und Experimentieren. Sie können eine "Gegenkultur zur irrsinnigen Beschleunigung" der gegenwärtigen und zukünftigen Welt entwickeln. Dies sollte die DWJ nutzen und junge Leute gezielt ansprechen,

Dr. Rainer Brämer, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Marburg, mit Lehr- und Forschungsaufgaben auf dem Gebiet



Dr. Rainer Brämer bei seinem engagierten Vortrag

der Natur- und Bewegungspädagogik und inzwischen allseits auch bei der Deutschen Wanderjugend bekannt, trug in seinem Referat vor, dass alleine in Deutschland 2 Mio. Jugendliche gerne Wandern. Es gelte nun, dieses Potential von begeisterten Wanderjugendlichen zu erreichen.

Dr. Brämer sieht Chancen für das neue Wandern und die Wanderjugend in der Umsetzung attraktiver Wanderformen. Dafür muss in der Öffentlichkeit offensiv geworben werden. Die Wanderjugend muss sich von der Vorstellung befreien, dass das Wandern ein Privileg von Kniebundhosen tragenden Wandergufties sei. Gefragt sind bei Jugendlichen Abenteuer, Naturerleben, Spaß und Entspannung, Freundschaft, Fitness und Sport, Elemente der Erlebnispädagogik, "Wandern mit allen Sinnen" als Mittel gegen die sinnliche Verarmung und Bewegungsarmut der Wohlstandsgesellschaft. Die Deutsche Wanderjugend müsse es sich zur Aufgabe machen, eine neue

Wanderkultur, eine neue Wanderidentität, ein neues Profil zu entwickeln. Ein ganz wichtiger Aspekt sei es, Lehrgangskonzepte in diesem Sinne zu entwickeln und die Jugendgruppenleiter zu qualifizieren. Dabei darf der Spaß natürlich nicht zu kurz kommen.

Prof Becker betonte, dass kommerzielle Angebote mit Extremsportarten und "Erlebnissets" bis hin zum letzten "Kick" den "Bedürfnissen" vieler Menschen entgegen kommen. Dieser sinnlosen Beliebigkeit des Abenteurers in der "Risiko- und Erlebnisgesellschaft" kann die Wanderjugend das moderne, jugendgemäße Wandern mit Sinn und Gefühl für die Natur und die Landschaft, mit dem Ausgleich von Spannung, Abenteuer und Entspannung entgegensetzen.

Am Samstagabend führten Wilfried Schmidt, Mitglied des Verbandsvorstandes und Rainer Brämer eine spannende und kurzweilige Nachtwanderung in der verschneiten Umgebung von Arnsberg durch. Alle Beteiligten erfuhren, wie interessant Wanderungen in abwechslungsreichem Gelände mit kompetenten Wanderführern sein können.

Für die Zukunft sind die Informationen der Tagung in die Praxis umzusetzen.



Wandern - ein Weg zur Natur

Wandern ist eine Möglichkeit, Natur und Umwelt Schritt für Schritt zu erleben und zu erfahren. Dabei stehen zwar schöne Landschaften und positive Natureindrücke im Vordergrund, aber auch Umweltverschmutzung, Landschaftszerschneidung, Zersiedelung und andere Natur zerstörenden Einflüsse der Zivilisation sind unübersehbar. Um so wichtiger erscheint der Wunsch, Natur zu verstehen und zu schützen. Wer intensive Naturerlebnisse hat und um Zusammenhänge weiß, wird wohl eher bereit sein, sich für den Erhalt der natürlichen Umwelt einzusetzen, als jemand, der in Amerika so nett als "Couch-Potatoe" bezeichnet wird - ein Stubenhocker. Neben dem Erleben "am Wegesrand" gibt es natürlich auch Möglichkeiten, gezielt bestimmte Themen in Wanderungen einzubinden. Anregungen dazu gibt es von verschiedensten Anbietern.

Unter dem Titel "Natur erleben - Wandern in Baden-Württemberg" sind zwei Publikationen mit Wandervorschlägen erschienen. Eine Broschüre hat den Untertitel "Trockengebiete auf Streifzügen entdeckt", die andere "Dem Wasser auf der Spur". Beide Hefte sind kostenlos erhältlich beim Umweltministerium Baden-Württemberg (PF 10 34 39, 70029 Stuttgart). Vom Wirtschaftsministerium des gleichen Bundeslandes (PF 10 34 51, 70029 Stuttgart) werden zehn Wandervorschläge zu Standorten erneuerbarer Energien wie Windkraftanlagen, Photovoltaikanlagen sowie Biogas- und Wasserkraftanlagen herausgegeben.

Welche Bundesländer veröffentlichen ähnliche Publikationen? Die Redaktion freut sich über entsprechende Hinweise und veröffentlicht sie gern.

Wir sind auch nach wie vor dankbar für Fotos, die auf dieser Seite veröffentlicht werden können. Wir bevorzugen Bilder, die ein jugendliches Image des Wanderns vermitteln. Aspekte können z.B. sein: Gemeinschaft, Abenteuer, Trekking, ...

Veröffentlichte Bilder werden mit DM 50,00 honoriert. Die Rechte am Bild gehen in den Besitz der Wanderjugend über.

Ausschreibung der ersten Jugend-Runst auf dem Rennsteig

Wer läuft mit...

...auf dem Rennsteig durch Franken und Thüringen, über 168 km in 6 Tagen?

In der zentralen Ferienwoche der Sommerferien 1996, vom 30.7. bis zum 4.8.1996 richtet der Rennsteigverein 1896 e.V., Ortsgruppe Oberhof/Zella-Mehlis u. Umgebung mit der Deutschen Waldjugend anlässlich des 100. Vereinsjubiläums diese Jugend-Runst aus.

25 Kinder und Jugendliche im Alter von etwa 14-18 Jahren sollen aus einer Vielzahl von Bewerberinnen und Bewerbern aus dem gesamten Bundesgebiet ausgewählt werden.

Was ist eine Runst eigentlich?

Eine solche Runst (von rennen) ist schon seit fast hundert Jahren meist als Pfingst- oder Herbst-Runst, mitunter auch als Sommer-, Ski- oder Sonder-Runst jährlicher Wanderhöhepunkt der Rennsteigvereiner /-innen.

Viel Tradition, Ritual, Verleihung persönlicher Rennernamen, Ritterschlag mit Erhebung zum "Alt-Renner" und als höchster Lohn die Vergabe des "Ehrenschildes" für die erfolgreiche, bedeutende und solide Wanderleistung, die sich jedoch bei täglichen Etappenlängen zwischen 28 und 34 km nicht wie anderswo an Rekorden, sondern an Wanderkameradschaft und -gemeinschaft orientiert prägen die Veranstaltung. Erfahrungsgemäß entstehen durch solch eine Runst oft Verbindungen für das ganze Leben.

Übrigens ist das "Ehrenschild" des Rennsteigvereins 1896 e.V. als "Urahn" das älteste, wohl auch das schönste und begehrteste Wanderabzeichen. Seine Vergabe ist allerdings an die Mitgliedschaft im Rennsteigverein 1896 e.V. oder in einem anderen Mitgliedsverein des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V. gebunden.

Der Rennsteig als Kammweg des Thüringer Waldes ist irgendwann das Ziel fast aller Wanderer. Aber nur wenige haben die Chance, eine solche "Runst" des Rennsteigvereins zu bestreiten.

Was erleben wir bei der Jugend-Runst?

Auf der Wanderung unter Führung erfahrener Rennsteigvereiner lernen wir den Rennsteig, weite Gebiete des Thüringer Waldes, Thüringer Geschichte und naturkundliche Gegebenheiten kennen - also auch Land und Leute.

Wir besuchen u.a. die Sportanlage und Schanzen des bedeutendsten deutschen Wintersportzentrums in Oberhof. Bei einem Biwak mit Lagerfeuer treffen wir in Oberhof trainierende Spitzensportler zum persönlichen Gespräch.

Weitere Erlebnisse und Überraschungen werden für die ausgewählten Runst-Teilnehmer/-innen vorbereitet.

Bevölkerung, Presse, Funk und Fernsehen werden an dieser Sonder-Runst Anteil nehmen.

Wo gibt's Infos?

Informationen gibt es beim Rennsteigverein 1896 e.V., Ortsgruppen Oberhof, Zella-Mehlis und Umgebung
Forstgasse 29, 98544 Zella-Mehlis
Tel.: 03082/ 487389 Fax.: 03082/ 40367

Der Anmeldeschluss ist der 30. April 1996!

Was ist das Besondere an der Jugend-Runst?

- Einmaligkeit der Unternehmung
- Exklusivität der Teilnahme
- sportliche Herausforderung und Abenteuer
- interessantes Programm mit Wandern, Sport, Kultur und Natur
- Chance, nette Leute zu treffen und gemeinsam was zu erleben

Lehrgang "Familienfreizeit" in Wunsiedel

Ein Lehrgang für etwa 50 Teilnehmern/-innen sollte es werden. über 70 Personen kamen! Kein Problem für Reinhard und Claudia Müller, die die Veranstaltung konzipierten und souverän durchführten. Mit dabei und Hauptpersonen waren die Kinder (über 30, zwischen 1,5 und 16 Jahren) Zu Beginn ließ uns eine Zimmerralley (auch fürs Schlechtwetterprogramm geeignet) die Jugendherberge und die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennenlernen.

Samstag war dann Wunsiedel unser Ziel. Unsere Stadtralley bezog auch das Fichtelgebirgsmuseum ein. Dort führte eine Töpferin eigens für uns und die Kinder ihre Fertigkeiten vor. Am Nachmittag bastelten die Kinder und die Erwachsenen lernten in einer Theoriestunde einiges über künftig durchzuführende Familien- und Jugendfreizeiten. Anschließend erprobten wir die von den Kindern gebastelten Drachen - leider fehlte der Wind.

Dem Martinstag entsprechend führte uns eine Wanderung zu einer Burgruine. Mit einer Meditationsrunde um den "Schmeichelstein" war ein abwechslungsreiches Abendprogramm, zumindest für die Kids, zu Ende. Nachdem diese nämlich in ihren Betten lagen und schliefen, stürmten die "Großen" den Felsenkeller der Jugendherberge und gönnten sich einige vergnügte Stunden. Am Sonntag stand die Reizwortgeschichte im Mittelpunkt des Programms. Es zeigte sich, dass es innerhalb der DWJ doch zahlreiche Schauspieler/-innen und talentierte Dichter/-innen gibt. So manchen standen die Tränen in den Augen, so wurde gelacht. Den Abschluss bildete die Siegerehrung. Verlierer/innen gab es nicht, denn alle

wurden zu Siegern/-innen erklärt und erhielten zum Abschluss ein kleines Andenken.

Ein gelungener Lehrgang, der zeigt, dass Wanderjugend und Familienwandern bzw. -arbeit gut miteinander harmonieren, sich gegenseitig ergänzen und in Zukunft sicherlich noch mehr angeboten und intensiviert werden.

Sandra Habl, Spessartbund

Abenteuerwanderung der DM Guntershausen

Mit der Wanderjugend von Altena nach Köln

Bei der Abenteuerwanderung letzten Herbst war ich, 14 Jahre alt, das einzige Mädchen und mir war schon etwas bange. Der jüngste Teilnehmer war übrigens 7 Jahre alt.

Wir starteten mit dem Zug nach Altena, wo wir die erste Jugendherberge der Welt besichtigten. Nach dem Mittagessen ging unsere Wanderung los. Mit unseren ca. 12 kg schweren Rucksäcken mussten wir gleich den steilsten und längsten Anstieg bewältigen. Oben hatten wir noch einmal einen herrli-

chen Blick über Altena. Dann ging es zügig weiter, an Lüdenscheid vorbei. Bevor es dunkel wurde, fanden wir an einem Bach ein gutes Plätzchen um unsere Behelfszelte aus einem Stück Wäscheleine und zwei Regenponchos aufzubauen. Bevor wir uns in den Schlafsäcken verkrochen, gab's noch Pfefferminztee am Lagerfeuer. Am nächsten Morgen wurde sich am Bach gewaschen - das letzte Mal für diese Woche.

So wanderten wir weiter, durch Halver, Großfastenrath, vorbei am Kloster Ommerborn bis Dürscheid. Dort überraschte uns in der Nacht ein furchtbarer Regen. Zum Glück

dauerte er nicht zu lange, da ich mein Ponchozelt nicht gewissenhaft aufgebaut hatte und in einer langsam wachsenden Pfütze saß. Als es endlich aufhörte, trockneten wir unsere Sachen am Lagerfeuer. Nach zwei weiteren Wandertagen durch Herkenrath und Bensberg kamen wir dann bei schönem Wetter in Köln an. Zum Erstaunen der Touristen bestiegen wir zunächst mit Gepäck die 509 Stufen des Kölner Doms und mit unseren verschwitzten und am Lagerfeuer geräucherten Sachen waren wir auch in einer nahegelegenen Pizzeria die Sensation. Als krönenden Abschluss besuchten wir den Freizeitpark Phantasia Land. Insgesamt sind wir von Altena nach Köln 104 km gewandert und konnten dank des milden Herbstwetters jede Nacht im Wald schlafen. Ich fand's toll!

Wibke Lorenz



Hohe Auszeichnung für Herbert Kretschmer, ehem. Hauptjugendwart im HWGHV

Mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen wurde Herbert Kretschmer (47) in der Mitgliederversammlung des Hessisch-Waldeckschen Gebirgs- und Heimatvereins (HWGHV) Gesamtverein in Kassel ausgezeichnet. Herbert Kretschmer war/ist seit vielen Jahren als Jugendleiter, Jugendwart und Vorstandsmitglied im Zweigverein Guntershausen/ Cuxhagen aktiv.

Diskussion um Kinderbeauftragte

Die 68. Vollversammlung des Deutschen Bundesjugendringes (DBJR) hat in einem Positionspapier die Forderungen zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und deren Mitsprachemöglichkeiten bekräftigt. Es werden gesetzliche Regelungen für die Beteiligung auf kommunaler Ebene gefordert. Eine Absage erteilte die Versammlung allen Beteiligungsangeboten, bei denen Erwachsene stellvertretend für Kinder und Jugendliche in Aktion treten.

Die Deutsche Wanderjugend fordert die Einsetzung von Kinderbeauftragten

warum?

Trotz anderer Auffassungen in verschiedenen Jugendverbänden und Initiativen sind wir der Meinung, dass die Einsetzung von Kinderbeauftragten sinnvoll und wichtig ist. Eine direkte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen soll dadurch nicht ersetzt, sondern ergänzt werden. Umfangreiche Erfahrungen gibt es bereits mit der Einsetzung von Frauenbeauftragten - eine ebenso diskutierte und mittlerweile anerkannte Notwendigkeit. Frauenbeauftragte sollen auch nicht anstelle von Frauen reden und handeln, sondern mit ihnen. Im kid-Verlag erschien 1995 eine Publikation zum Thema "Kinderbürger - Über die politische Beteiligung von Kindern", von Frercks Hartwig-Hellstem. Er schreibt über kommunale Kinderbeauftragte: "Im optimalen Fall wirken sie (die Kinderbeauftragten, d. Red.) als ~ Bindeglied und Vermittlungsstelle zwischen Kindern, Eltern, Initiativen, Politik und Verwaltung
~ AnsprechpartnerIn für Kinder
~ ermitteln mit den Betroffenen Probleme und Missstände vor

Ort und machen sie in der Öffentlichkeit bekannt
~ Versuchen mit den Betroffenen Verbesserungen auch gegen "kinderunfreundliche Erwachsene" durchzusetzen
~ bestärken die Kinder darin, ihre Vorschläge einzubringen."

So wirken Kinderbeauftragte neben ihrer Lobby-Funktion als Dolmetscher und "gate-keeper". Je mehr der Wirkungskreis von der Kommune "abgehoben" ist (Land, Bund) um so stärker tritt die Funktion als InteressenvertreterIn, Lobbyist in den Vordergrund.

Kinder haben ihre Erwartungen wie folgt formuliert:
"Ein idealer Kinderbeauftragter würde Kinder ernst nehmen, wäre in der Lage, Kinder zu verstehen, hätte Einfluss auf die Politik, sollte sich Zeit für Kinder nehmen, sollte sich mit Kinder zusammensetzen und regelmäßig mit ihnen reden, sollte keiner Partei angehören, sollte in der Lage sein, Erwachsenen die Probleme von Kindern zu verklickern."
(Peerenboom 1993)

Unterschriftenaktion der DM für die Einsetzung von Kinderbeauftragten

Viele Gruppen haben unsere Unterschriftenaktion unterstützt. Wir danken allen engagierten Helferinnen und Helfern. Einige Vereine waren besonders aktiv, z.B. der Spessartbund.

Hochgerechnet auf die ca. 100 000 Jugendmitglieder des Verbandes nehmen sich die ca. 1 800 bisher bei uns eingegangenen Unterschriften allerdings bescheiden aus. Deshalb haben wir die Aktion bis zum Herbst 1996 verlängert. Materialien wie Unterschriftenlisten, methodische Anregungen und Pressemitteilungen können in der Bundesgeschäftsstelle angefordert werden.

Straßenkinder Zwischenbericht eines Forschungsprojektes des Deutschen Jugendinstituts

Die ersten Ergebnisse des Forschungsprojektes "Straßenkarrieren von Kindern und Jugendlichen" wurden im Bericht "Straßenkinder (Annäherung an ein soziales Phänomen)" in Bonn vorgestellt.

Die "Straßenkinder" in den City- und Hauptbahnhofszenen sind fast nie Kinder, sondern Jugendliche und junge Erwachsene.

Vorgeschichten von "Straßenkindern" zeigen, dass sich potentielle "Straßenkarrieren" oft schon in einem viel früheren Alter abzeichnen. Das gilt nicht nur für Kinder mit Jugendhilfekarrieren, sondern auch für Kinder in benachteiligten Stadtteilen in ost- und westdeutschen Städten, für die "die Straße" oft schon ab sechs/acht Jahren zum Lebensmittelpunkt wird, weil Familie und Schule ihnen wenig Halt und Unterstützung bieten.

Konzentrieren sich die Medien bisher hauptsächlich auf die City-Szenen von Metropolen wie Hamburg oder Berlin, so ist einerseits festzustellen, dass inzwischen auch die mittleren Großstädte wie z.B. Nürnberg oder Karlsruhe ihre City-Szene haben.

Andererseits sind Szenen in vergleichbaren ostdeutschen Städten vor allem in den Altstädten und Abrißgebieten und (bisher) kaum an Hauptbahnhöfen zu finden. Von den Stadtteil-Szenen wird berichtet, dass es dort neben Kämpfen durchaus auch so etwas wie Solidarität, Zugehörigkeit und Geborgenheit gäbe und diese. Szenen zum Teil, die Funktion von Ersatzfamilien hätten.

Zum Teil wird dies jedoch auch als Mythos zurückgewiesen: Die ExpertInnen beobachteten auch absolute Gleichgültigkeit und

Konkurrenz von Jugendlichen untereinander sowie die Verlassenheit von einzelnen Jugendlichen.

In den Szenen, die ganz überwiegend von "Kids" aus dem unmittelbaren Umfeld gebildet werden, sind härtere Drogen und Drogenhandel sowie Prostitution als Einkommensquelle (noch) nicht verbreitet, aber auf dem Vormarsch. Der Lebensunterhalt wird meist durch Schnorren und kleinere Diebstähle gesichert.

Wörtlich heißt es im Bericht des Deutschen Jugendinstituts (DJI): "Nicht nur Zuhälter, sondern gelegentlich auch ältere Jugendliche schickten jüngere auf den Strich oder klinkten sie in Drogenkonsum und -handel ein. Mit der wachsenden Zahl von älteren Obdachlosen wie von 'Straßenkindern' seien Reste gegenseitiger Unterstützung einem härter werdenden Konkurrenzkampf um Einnahmequellen und

Aufenthaltsorte gewichen. Dazu kommen als weitere Bedrohung der 'Straßenkinder' die Räumaktionen' der Polizei, die teils durch skandalisierende Medienberichte, teils durch die Kommerzialisierung der Bahnhöfe, teils aber auch durch die Sozialbürokratie selber veranlasst sind. Solche Aktionen treiben, so die Meinung einiger dort tätiger SozialarbeiterInnen, die 'Kids' in den Untergrund und machen sie dadurch un erreichbar für Jugendhilfe, reduzieren aber nicht ihre Zahl."

Jugendhilfe hat die Aufgabe, durch niederschwellige Angebote und Anlaufstellen differenzierte Ausstiegsmöglichkeiten aus der Szene zu eröffnen. Ein Zugang ist allerdings nur über den Aufbau einer Vertrauensbeziehung möglich.

(jpd, gekürzt)

Jugendrabbatkarte "Euro < 26" auch in Deutschland

Mitte März soll in Deutschland die Jugendrabbatkarte "Euro < 26" eingeführt werden. Sie ermöglicht jungen Leuten im Alter von 12 bis 26 Jahren Vergünstigungen bei bestimmten Tourismus-, Sport-, Freizeit- und Kulturangeboten sowie bei Reisen (Hotels, Verkehrsmittel, Einkauf) in über 20 europäischen Ländern. Die Karte, die in Deutschland 30 Mark pro Jahr kosten soll, gibt es bereits in vielen europäischen Ländern. Sie geht auf Empfehlungen des Europarates und der europäischen Jugendminister zurück. "Wir wollen es jungen Leuten durch die Jugendkarte erleichtern, interessante Freizeit- und Kulturangebote wahrzunehmen und die bunte Vielfalt Europas kennenzulernen," sagte die deutsche Jugendministerin Claudia Nolte .

(jpd)


BROSCHÜRENREIHE

Suchtprävention ohne Zeigefinger

Warnungen, Verbote und gute Ratschläge helfen oft nicht weiter, wenn es um Suchtverhalten und Drogenabhängigkeit geht.

In den Mittelpunkt Ihrer Maßnahmen zur Suchtprävention stellt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung daher Persönlichkeitsstärkung und sensible Problembegleitung. Die Entwicklung von Lebenskompetenzen, die Förderung von Schutzfaktoren und das Angebot sinnvoller Handlungsalternativen verringern die Gefahr der Drogenabhängigkeit. Das bringt mehr als belehrend erhobene Zeigefinger.

Dies gilt für die neue Jugendbroschürenreihe ebenso wie für alle anderen Materialien, die bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung erhältlich sind.



Bestellcoupon Bitte informieren Sie mich über

die Jugendbroschürenreihe zur Suchtprävention

die „Materialien zur Suchtprävention“

Name

Straße

PLZ / Ort

Telefon

Ausschneiden und abschicken an die BZgA, 51101 Köln

Eine Anzeige der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums

Jugend und Freizeit

Eine Bestandsaufnahme

Das BAT. Freizeit-Forschungsinstitut. legt mit dieser Bestandsaufnahme von Analysen ein umfangreiches Material über Freizeitverhalten Jugendlicher Mitte der 90er Jahre vor.

Die Autoren **Opaschowski und**

Duncker stellen in einem allgemeinen Teil Tendenzen und Problemlagen dar und untermauern diese Thesen im zweiten Teil mit einer umfangreichen Daten-Dokumentation. Einige Kernaussagen sollen stellvertretend die Bedeutung der Studie auch für die Jugendverbandsarbeit zeigen:

- d Für viele Jugendliche ist die Freizeit zu einer Zeit der Beliebigkeit und der unverbindlichen Kontakte geworden. Die Bereitschaft sinkt, soziale Verpflichtungen einzugehen.
- ~ Mit der wachsenden Kommerzialisierung der Freizeit nimmt auch die Entsolidarisierung im Alltag zu. Freizeit wird zur Egozeit, in der das Ich alles tun "kann", aber nichts tun "Muss". damit sinkt auch die Bereitschaft, anderen zu helfen.
- ~ Der subjektive Eindruck entsteht: Jugendliche sind für den Staat fast nur als Arbeitnehmer und für die Wirtschaft lediglich als Konsumenten interessant. Die staatliche Jugendpolitik hat sich bisher über sinnvolle Lebensalternativen zu Geldverdienen und Geldausgeben kaum Gedanken gemacht.
- ~ Insbesondere in der jüngeren Generation entwickeln sich zunehmend neue Qualifikationsprofile für Freizeitkarrieren als Musiker, Sportler, Heimwerker, Globetrotter oder Computerfreak, die fast professionelle Ansprüche erfüllen und Hobby und Berufsinteressen miteinander verbinden.

Die BAT. Dokumentation "**Jugend und Freizeit. Eine Bestandsaufnahme Mitte der 90er Jahre auf Basis aktueller Analysen**" ist zu bekommen beim **B.A.T. Freizeit-Forschungsinstitut, Alsterufer 4, 20354 Hamburg, Fax.: 040/41 513 231**



Neues aus dem Verlag an der Ruhr

Praxismappen und Aktionsbücher zu Natur und Umwelt

Über 200 Kunstprojekte, die ökologisches Bewusstsein und bewahrenden Umgang mit unserem Planeten entwickeln helfen, finden sich in dem Buch "**Natürlich Kunst**". Mit Materialien, die in der Natur gesammelt oder vor dem Müll gerettet werden, entstehen Skulpturen, Mobiles und Collagen, es wird gemalt, gezeichnet, gedruckt, gewoben und geflochten. Der Blick für den Wert und die Vielfalt natürlicher Ressourcen wird geschärft, und die ökologischen Fragen stellen sich aus diesen Erfahrungen von selbst. Die Ergebnisse können verkauft, ausgestellt und z.T. auch gegessen werden. Viele sind Alternativen zu kommerziellen Produkten.

"**Die Waldlern-Ralley**" umfasst Arbeitshilfen für Walderkundungen und Waldjugendspiele. Mit theoretischem Wissen kann man den Wald allenfalls beschreiben. Wer mit Kindern und Jugendlichen den Wald aber erleben möchte, findet hier die Anregungen: Beispiele für Ralleystationen und mögliche Aufgaben, Hinweise zur Erstellung von Fragebögen und zur praktischen Gestaltung des Parcours. Ein Etappenrennen für alle, die die Natur schätzen.

"**Es wächst! Es wächst!**" - ein kleiner Zimmergarten für Kinder. Der Einstieg für kleine Gärtner/-innen: Ob man nun einen grünen Daumen hat oder nicht, mit diesem Buch wird Gärtnern kinderleicht. Möhren, Zitrusfrüchte, Bohnen, Kartoffeln, Ananas, Mais, Äpfel etc. - die Kinder werden staunen, wie aus Früchten und Gemüse neue Pflanzen entstehen, die wiederum Früchte tragen. Alle Projekte können drinnen durchgeführt werden. Licht, Wasser, Erde und ein bisschen Liebe zur Sache ... und schon können die Kinder den Pflanzen beim Wachsen zusehen. Darüber hinaus findet man einfache Rezepte, z.B. Möhrenbrot, Ananasjoghurt oder Karamelpopcorn und Bastelanleitungen für Zapfenmännchen, Pflanzenfiguren, marmorierte Töpfe usw. Bei allen Projekten lernen die Kinder, verantwortungsbewußt mit Nahrungsmitteln umzugehen, Lebensbedingungen und Gefährdungen von Pflanzen zu beachten und zeitliche Abläufe zu begreifen.

Die genannten Publikationen sind zu beziehen über den **Verlag an der Ruhr, PF 10 22 51, 45422 Mühlheim a.d. Ruhr, Tel.: 0208/495040**

Was heißt'n hier Gewalt?

Arbeitshilfe der Deutschen Jugendfeuerwehr (DJF)

In der Arbeit mit Jugendlichen verbreitet sich das Thema Gewalt zusehends. Der Arbeitskreis Gewalt der Deutschen Jugendfeuerwehr griff diese Problematik auf. Die DJF veröffentlichte nun eine Broschüre mit dem Titel "Was heißt'n hier Gewalt?".

Zielorientiert und für jede/n verständlich ist der Aufbau dieses Heftes. Anfangs finden sich grundsätzliche Informationen zum Umgang mit Gewalt und verschiedene Handlungsmöglichkeiten. Es folgen Bausteine, die Tips und Anregungen für Jugendgruppenleiter/-innen bieten. Außerdem werden Anregungen gegeben zum Umgang mit Video, Erstellen einer Zeitung, Politik, fürs Zeltlager und vieles mehr. Erfahrungsberichte einzelner Jugendfeuerwehren zeigen auf, dass dieses Thema schon lange kein Tabu mehr ist. Im Anhang werden Filmmaterial sowie Anschriften von Filmdiensten und Informationsstellen aufgelistet.®



Die Broschüre ist gegen eine geringe Schutzgebühr erhältlich bei: **Deutsche Jugendfeuerwehr, Koblenzer Str. 133, 53177 Bonn.**



Europa zum Anfassen Dokumentation einer Zukunftswerkstatt

Unter dem Titel "Europa zum Anfassen" ist an der Uni Mainz die Dokumentation einer Zukunftswerkstatt "Europa in der politischen Bildung" erschienen, die im Rahmen eines Modellprojekts für wissenschaftliche Weiterbildung im April 1995 stattfand. Zielgruppe waren Mitarbeiter/-innen aus der Jugend- und Erwachsenenbildung. Veranstaltet wurde das Seminar vom Modellprojekt FORUM EUROPA in Zusammenarbeit mit Haus Maiberg.

Die Broschüre kann bei folgender Adresse kostenlos bezogen werden:
FORUM EUROPA, Pädagogisches Institut, Johannes-Gutenberg-Universität, 55099 Mainz

Unterwegs Sommer '96 Neuer Reisekatalog des Deutschen Jugendherbergswerkes



Der neue Reisekatalog "Unterwegs Sommer '96" des Deutschen Jugendherbergswerkes präsentiert insgesamt mehr als 500 spannende Angebote im In- und Ausland. Die vielseitige Palette von Wochenend-Workshops und Freizeiten richtet sich an Sportbegeisterte, Familien, Globetrotter und Bildungslustige. Dabei reicht die Bandbreite von Naturreisen über Kreativ-Workshops und Tanztrainings bis hin zu so außergewöhnlichen Kursen wie Golfen, Drachenfliegen oder Fallschirmspringen. Städtetrips, Sprachreisen und Ferienfahrschulen runden das Programm ab. In Kooperation mit internationalen Partnern bietet das DJH Fernreisen mit Zielen auf allen Kontinenten an. Die Angebote inklusive Unterkunft, Verpflegung und Kursgebühr sind auch für den kleinen Geldbeutel erschwinglich. Der Reisekatalog kann kostenlos bestellt werden bei:

**DJH-Reisedienst, Bismarckstr. 8,
32756 Detmold,
Tel.: 05231/7401-15**



27./28. April, München

Bundesdelegierten- versammlung

In der neuen komfortablen Tagungsstätte des Bayrischen Jugendringes in München-Gauting treffen wir uns zur Delegiertenversammlung. Neben den Regularien wollen wir uns mit dem Thema Personalentwicklung beschäftigen. Dabei soll es darum gehen, wie Mitarbeiter/-innen für die Jugendverbandsarbeit gewonnen, motiviert, qualifiziert und mit ihrer Arbeit anerkannt werden.

21.-28. Juli, Harz

Wanderung: "perpedes durch den Harz"

Verbandszeitschrift, sondern um eine Wanderung zum Deutschen Wandertag nach Wernigerode. Dunkle Nadelwälder, steile Täler, moorige Hochflächen und verträumte Seen und Gräben - das ist noch lange nicht alles, was auf dieser Harzdurchquerung zu entdecken ist. Von Bad Lauterberg über St. Andreasberg, Torfhaus und Brocken geht es nach Wernigerode. **Info:**
DWJ-Bundesgeschäftsstelle

25.-28. Juli, Wernigerode

Familienfreizeit

Um auch jungen Familien die Möglichkeit zur Teilnahme am Wandertag zu bieten, findet diese Familienfreizeit statt.

Es sind folgende Programmpunkte, z.T. in Verbindung mit dem Jugendprogramm, vorgesehen:
~ Fahrt mit der Schmalspurbahn
~ Besuch der Rübeländer Tropfsteinhöhle
~ Besuch des Planetariums
~ Stadtführung in Quedlinburg
Diese und weitere Angebote können natürlich von den Familien individuell ergänzt werden.



16. Juni, bundesweit

Aktionstag: Mobil ohne Auto

Die Deutsche Wanderjugend unterstützt das Anliegen des Aktionstages für alternative Verkehrskonzepte. In den letzten Jahren beteiligten sich bereits Vereine vor Ort mit Veranstaltungen zum Tag "Mobil ohne Auto". Wir rufen auf, sich auch 1996 für dieses Anliegen zu engagieren



**25.-28. Juli, Wernigerode
Jugendprogramm zum
Deutschen Wandertag**

Tolle Stimmung, nette Leute, romantische Altstadt, urwüchsige Landschaft, Klettern und Mountainbiking, Disko mit der Sachsen-Anhalt-Welle - das und noch mehr bietet unser Jugendprogramm zum Wandertag 1996 in Wernigerode. Also: jetzt ausführliches Programm studieren, Termin einplanen - **anmelden!**



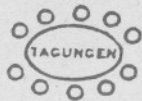
11.-13. Oktober, Worms

"Von der Idee zum Konzept - Projektmanagement"

Am Anfang steht meist eine gute Idee, ein Vorhaben - kurz: ein Projekt soll angegangen werden. Egal, ob es sich dabei um einen Wandertag, ein Konzert, eine Freizeit oder eine Initiative handelt, die entscheidenden Fragen sind: Wie macht mensch das denn nun? Wo anfangen? Wie vorgehen? Was wird gebraucht?

Wenn wir auch keine Standardlösungen haben, gibt es doch verallgemeinerbare Methoden. Die richtigen Fragestellungen und wiederkehrenden Elemente sind erlernbar. In dem Lehrgang werden wir sie kennenlernen und an Beispielen anwenden.





27./28. April, München

Bundesdelegiertenversammlung



16. Juni

Bundesweiter Aktionstag "Mobil ohne Auto"



25.-28. Juli, Wernigerode, Ostharz

Jugendprogramm zum Deutschen Wandertag

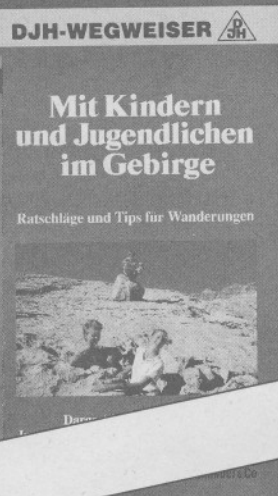
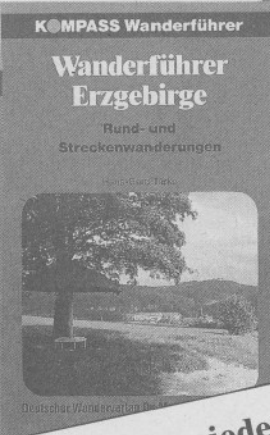
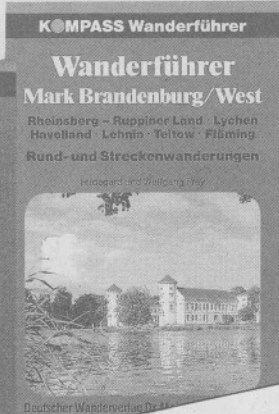
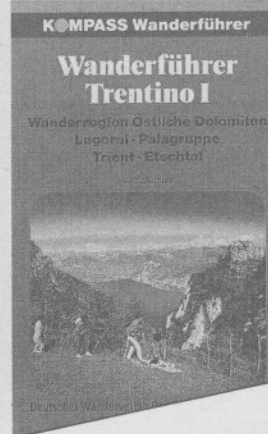
25.-28. Juli, Wernigerode

Familienfreizeit

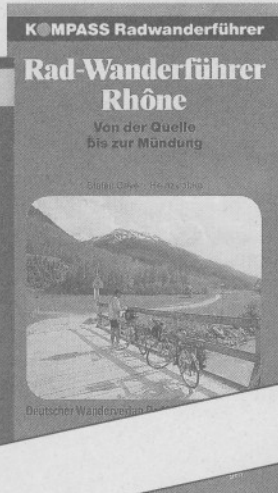


11.-13. Oktober, Worms

"Von der Idee zum Konzept - Projektmanagement"



Mit Kompass-Wanderführern jederzeit gut beraten



Radfahren ist auch Umweltschutz - Fahr' Rad!

DEUTSCHER WANDERVERLAG
Dr. Mair & Schnabel & Co. · Stuttgart